

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Dienstag,

Nro. 68.

19. Juni 1855.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Sants- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Santsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause, mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheides.
Oberamtsgericht Welzheim.	Den 13. Juni 1855.	Rudersberg.	+ Magdalene, geb. Hornung, Wittwe des Georg Friedrich Weber, gew. Webers in Rudersberg.	Samstag den 14. Juli Vormittags 8 Uhr.	Am Schluß der Liquidation.
—	Den 15. Juni 1855.	Wäscheneuren.	+ Franziska, geb. Sengler, Wittwe des Anton Kurz, Schmid von Wäscheneuren.	Dienstag den 31. Juli Vormittags 8 Uhr.	—
—	Den 16. Juni 1855.	Kirchenkirchberg.	+ Gottlieb Wohlfarth, Schuster in Kirchenkirchberg.	Donnerstag den 19. Juli Nachmitt. 2 Uhr. Samstag den 21. Juli Vormittags 8 Uhr.	Nächste Gerichtssitzung

Gmünd und Welzheim. — Aufforderung zur Anzeige der Hunde für das Jahr 1855/56.

Unter Hinweisung auf die Verfügung des K. Finanz-Ministeriums vom 7. Juni 1853 (Regierungsblatt S. 163), die Hunde-Abgabe betreffend, welche von den Orts-Vorstehern wörtlich bekannt zu machen ist, werden die Hunde-Besitzer hienit aufgefordert, ihre Hunde spätestens bis zum 15. Juli d. J. bei dem zuständigen Ortssteuer-Beamten (Acciser) anzuzeigen. Für Gmünd findet die Aufnahme auf dem Rathhaus im Unterspands-Zimmer statt.

Die Orts-Vorsteher haben noch überdies diese Aufforderung unfehlbar am 2. Juli d. J. in ihren Gemeinden in ortsüblicher Weise bekannt zu machen, und bei der Aufnahme nach Maßgabe jener Verfügung mitzuwirken.

Den Ortssteuer-Beamten wird der Bedarf an Tabellen und das Aufnahme-Protokoll des Vorjahrs demnächst zugestellt werden.

Den 16. Juni 1855.

Königliches Oberamt und Kameralamt Gmünd.

Schemmel.

Frey.

Königliches Oberamt und Kameralamt Lorch.

Heinz.

Gauf.

Gmünd. — Polizeiliche Bekanntmachung, den Wirthshausbesuch der Lehrlinge betreffend.

Man hat die Wahrnehmung gemacht, daß der Wirthshausbesuch von Lehrlingen wieder überhand nimmt, und sieht sich deswegen veranlaßt, die Bekanntmachung vom 22. April v. J. zu erneuern: daß nämlich Lehrlinge ohne Aufsicht ihrer Lehrherrs, Eltern oder Pfleger kein Wirthshaus mehr besuchen dürfen, und daß die Dawiderhandelnden zur Strafe gezogen werden sollen.

Indem man dieses zur öffentlichen Kenntniß bringt, richtet man an alle Lehrherrs, Eltern und Vormünder die Aufforderung, der Obrigkeit bei Handhabung dieser gewiß wohlgemeinten Anordnung bereitwillig entgegen zu kommen.

Gmünd, den 31. Mai 1855.

Stadtschultheißenamt. — Kohn.

Gefundene s. Ein Radschuh.

Näheres bei dem Stadtschultheißenamt, Den 18. Juni 1855.

Gmünd. Für das K. Taubstummen- u. Blinden-Institut dahier wird über die Lieferung von circa 200 Pfund Brennöl, 200 Pfund Lichte und 30 Klafter tannen Brennholz

auf das Verwaltungsjahr pro 1855/56. Samstag den 23. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr in der Steuer-Einnahmerei eine Abstreichs-Verhandlung vorgenommen, wozu Alford's-Liebhaber eingeladen werden.

Den 18. Juni 1855. Instituts-Kassenamt. Straubenmüller.

Gschach. Gerichts-Bezirks Gaildorf. Liegenschafts-Verkauf. Aus der Santsmasse des Heine

rich Dit, Sautler von Eschach, kommt dessen sämtliche Liegen- schaft, bestehend in:

die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhause, nebst Scheuer und Stall unter einem Dach, Br.-Verf.-Anschl. 400 fl., 200 fl. Ungefähr

2 1/2 R. Garten, } 323 fl.
1/2 M. 7 R. Land, }
1/2 M. 42 R. Acker, } 523 fl.
1/2 M. 6 R. Wiesen, }

am Dienstag den 10. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhause zu Eschach in öffentlichen Aufstreich.

Gschwend, den 31. Mai 1855.
K. Amts-Notariat.
Wojer.

Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.



Die in der Gant- masse des

entwichenen Hirschwirths Michael Semet von hier vorhandene Liegen- schaft, kommt in Folge ober- amtegerichtlicher Weisung, am

Montag, den 9. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus mittelst öffentlichen Aufstreichs zum Ver- kauf, und besteht dieselbe in:

- 1) Einem zweistöckigen Wohn- haus nebst Scheuer unter 1 Dach, mit Schildwirths- schaftsgerechtigkeit zum Hirsch, sammt sonstigem Zugehör an der Hallerstraße und beim Viehmarkts-Platz hiesiger Stadt, gelegen;
- 2) Einer einstöckigen Stallung mit Mezig und eingerichteten Bierbrauerei neben dem Wirths- schaftsbäude;
- 3) der Hälfte an einem zwei- stöckigen Wohnhaus sammt Zugehör und Hofraße auf dem Mäierhof bei Welzheim,
- 4) der Hälfte an einer zwei- barnigen Scheuer mit gewölbt- em Keller daselbst,
- 5) einem einstöckigen Ausding- haus allda, und
- 6) einem geräumigen Bierkeller auf der sogenannten Burch, sodann in etwa
- 7) 24 Morgen Acker,
- 8) 16 1/2 Morgen Wiesen und
- 9) 1 Morgen Garten.

Die Verkaufs-Objekte, welche nach Maßgabe der dormalen all- hier im Allgemeinen bestehenden niedrigen Gebäude- und Güters- preise, zusammen zu 9,286 fl. gerichtlich angeschlagen sind, sind sowohl bezüglich des Wirthschafts- und Bierbrauerei-Gebäudes, zu Betreibung jener Gewerbe, als im Absicht der weiteren Gebäulich- keiten und des Feldgutes zum Betrieb der Dekonomie, ganz gut geeignet, sichern zu vortheilhafter Begründung und Fortführung des

ganzen Geschäfts Gelegenheit und Mittel in erwünschter Weise, und bieten somit einem thätigen und umsichtigen Mann alle Aussicht auf ein gutes Fortkommen. —

Kaufs-Liebhaber, Fremde mit den erforderlichen Zeugnissen ver- sehen, werden nun zu der Auf- streichs-Verhandlung unter dem Anbange eingeladen, daß zu der Liegen- schaft auch die vorhandenen Bierbrauerei-Geräthschaften und Fässer mit in den Kauf gegeben werden können, und daß der be- stellte Masse-Güterpfleger, Stadt- Revisor **Munz** hier, auf et- walige Anfragen über die näheren Verhältnisse zu genügender Aus- kunfts-Ertheilung jederzeit und ebenso bereit ist, von dem Anwesenden selbst Einsicht nehmen zu lassen.
Am 31. Mai 1855.
Stadtschultheißenamt.

Waldstetten.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache des Kaver **Kienzle**, von hier, wird am Dienstag den 26. d. M.

Nachmittags 1 Uhr auf hiesigem Rathhaus verkauft:
Gebäude:

Ein zwei- stöckiges Wohnhaus sammt Scheuer und Stallung unter einem Dach in der Kappelgasse, neben Joh. Keitinger und der Gasse;

Gärten:
6,5 Ruthn. Gemüse-Garten beim Haus, neben sich selbst und der Gasse;

Acker:
1/2 Mrgn. 34,3 Rthn. auf der Streng, neben Anton Krieg und Johannes Scherr;

die Hälfte an
1/2 Mrgn. 38,4 Rthn. in Schädelaßer, neben Joseph Waibel und dem Wea,

1/2 Mrgn. 0,2 Rthn. im Langenbach, neben Anton Niebl und Joseph Hermann;

Wiesen:
1 Mrgn. 46,8 Rthn. in Bron- forst-Wiesen, neben Joseph Beh, Linzenbaur und August Scherr,

wozu die Liebhaber auf obigen Tag und Stunde, Auswärtige mit Prädikats- und Vermögens- Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 25. Mai 1855.
Gemeinderath.
vdt. Schultheiß
Barth.

Kaisersbach.

Gläubiger-Aufruf.

In der Schuldensache des Gott- lieb Kugler, gewissenen Bür- gers und Söldners dahier, wird der Kauffchilling aus dem ver- kauften Gute verwiesen.
Unbekannte Gläubiger haben

ihre Forderungen binnen 8 Tagen hier anzuzeigen, bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung.

Den 15. Juni 1855.

Schultheißenamt.
Trukenmüller.

Alsdorf.

Liegenschafts-Verkauf.



Dem Christian Schaaß, Zimmer-

mann von hier, wird am Donnerstag den 28. Juni d. J.

Morgens 7 Uhr seine sämtliche Liegen- schaft auf hiesigem Rathhaus im Exekutions- wege zum Verkauf gebracht.

Dieselbe besteht in: der Hälfte an 1 zweistöckigen Wohnhaus in der Schützengasse, 75 Ruthen Gemeindetheil im Herbrechts;

Acker:
1/2 an 1 Jauchert 26 Ruthen im Streitacker,

1/2 Morgen weniger 1/2 Morgen 7,0 Ruthen allda, 63 1/2 Rthn. in der Schützengasse, 3 Rthn. auf Döllen;

Wiesen:
1 1/2 Viertel auf der Lein, 1/2 Viertel im Girisbach, 39,7 Ruthen allda,

100 Ruthen Gemeindetheil auf dem Vogelherd;

Länder:
3 alte Kottebenetheil,

1 neuer Kottebenetheil.
Die Liebhaber werden zu die- sem Verkauf eingeladen.
Den 28. Mai 1855.

Gemeinderath.
Vorstand **Frij.**

Waldhausen.

Gerichts-Bezirks Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.



Aus Auftrag des K. Ober- amts-Gerichts werden aus

der Gantmasse des **Johannes Weiswenger**, Bauern zu Waldhausen, verkauft:

Gebäude:
1 zweistöckiges Wohnhaus in der Vorstadt;

Acker:
1/2 Morgen. 16,3 Ruthen;

Wiesen:
1 Mrgn. 7,9 Rthn.;

Weinberg auf Blüderhäuser Mar- lung;

1 1/2 Viertel 8 1/2 Rthn. in der obern Burghalden, sämtliche Realitäten sind zu 350 fl. angekauft, und kommen am

Samstag den 23. Juni Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Waldhausen zum dritten- und letztenmal zum Verkauf. Kaufs-Liebhaber werden hiemit eingeladen.

Schultheißenamt.
Schmann.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Bijoutiers finden in vier Wochen dauernde Beschäftigung bei **Dit u. Comp.**

G m ü n d.

Vorzügliche Dünger- Knochen- und Leimfuchsen- mehl:

Ersteres wegen seinem Phos- phorgehalt zur Körner-Erzeugung auf schwache Saamen u. Frucht- felder zu jeder Zeit anwendbar; Letzteres seiner ungemeinen Trieb- kraft wegen dem **Guano** gleich, sogar noch in manchen Fällen diesen übertreffend, aber im Preis mehr als die Hälfte billiger, kön- nen bezogen werden von der Zündholzfabrik.

G m ü n d.

Unterzeichneter erlaubt sich, neben seiner anerkannt guten **Kernseife** zu 15 fr. per Pfund noch eine sehr gute **zweite Sorte Kernseife** zu 13 fr. per Pfund mit dem Bemerkten anzubieten, daß Wiederverkäufer noch bedeu- tenden Rabatt erhalten.

Friedrich **Eisenlohr.**

G m ü n d.

Den Heu- und Dehnd- Er- trag von 6 1/2 Morgen Gras- und Baumgut am Lindensfürst hat zu verkaufen

Lehrer **Gold.**

G m ü n d.

Es wird ein **Lehrling** ge- sucht von Goldarbeiter **Widmann.**

G m ü n d.

Am Mittwoch den 20. Juni Vormittags 10 Uhr werde ich das Heugras in meinem Klostergarten, 8 Morgen haltend, sowie das Heugras am Hirten- bühl, ungefähr 5 Morgen haltend, und auf meinem Acker bei Hussen- hofen 1 1/2 Morgen Klee im öf- fentlichen Aufstreich verkaufen, wo- zu ich die Liebhaber einlade.
Kostreicher **Vader.**

G m ü n d.

Ein freundliches **Logis** mit Bett und Möbel ist in der Nähe vom Markt für einen lebigen Herrn sogleich zu vermieten.

Bei wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

In der Nähe der **Deyhle-** schen und **Forster'schen** Fabrik ist ein schönes **Zimmer** mit Bett und sonstiger Zugehör für eine Person sogleich zu vermieten, auch kann Kost dazu gegeben werden. Bei wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

600 fl. sind bis nächst **Je- soki** zu erheben. Wo? sagt die Redaktion.

Der Förster.

(Fortsetzung.)

Gott sei Dank! die List gelingt! murmelte Wolfenstein mit triumphirender Miene vor sich hin. — Lassen Sie den Wagen nach dem Fichtengehölz dort drüben fahren, hat das Mädchen mit bebender Stimme; in einer Viertelstunde werd' ich mich da selbst einfänden. — Vertrauen Sie mir, entgegnete jener. Alles soll rasch und in der größten Stille vor sich gehen. Damit eilte er schnellen Schrittes von dannen; Renate aber sank, von Schmerz und Angst überwältigt, auf die Bank und ein heißer Thränenstrom entquoll ihren Augen. Jetzt erst ward es ihr klar, wie unendlich sie die Liebe zu dem Dahingeschiedenen beseligt hatte. Es war ihr, als müsse die leise verglühende Sonne auch bald über ihrem Grabe scheinen, und wie die Blätter so langsam von den hohen Bäumen zur Erde niedersinken, meinte sie ferne Stimmen zu hören, die sie zum freudigen Wiedersehen riefen.

Eben war sie im Begriff, die Thür des Hauses zu verschließen und dem Fichtengehölz zuzueilten, als die Frau Tanner in seitlicher Aufregung und Hast in den Garten trat. Bei Renates Anblick schien Freudenstrahl ihr Gesicht zu überfliegen und dem Mädchen krampfhaft die Hand drückend, fragte sie: Welcht du nicht, liebe Renate, ob das französische Dragonerregiment, das vor mehreren Wochen im Kirchdorf lag, schon von Leipzig zurückgekehrt ist? Es kam mir eben auf der Höhe drüben so vor, als sprengten einige von diesem Regiment durch den Wald. — Ach, Frau Tanner, Sie sind recht glücklich, daß keiner von ihren Anverwandten Soldat ist, sagte Renate schluchzend; bei Leipzig ist es entseztlich hergegangen! — Wolte Gott, es wäre dem so! rief jene mit gepreßter Stimme. Aber was seh' ich — du weinst, Renate? Was fehlt dir? — Morgen sollen Sie alles, alles hören, liebe Frau Tanner, erwiderte das Mädchen angstvoll; jetzt kann ich es Ihnen nicht sagen — — aber ich bin recht zum Tode betrübt! — Was könnte dein kindlich frohes Herz betrüben! sagte die Frau Tanner mit schmerzlichem Ton. Die Qualen, die mein Herz zerreißt, vermagst du kaum zu ahnen! Sieh, ich bin in der schrecklichsten Ungewißheit, ob mein Sohn lebt oder todt ist! — Ihr Sohn?! rief das Mädchen, die Frau Tanner erschrocken anstarrend. — Ja, Renate du mußt es doch endlich wissen, versetzte jene, ich habe einen theuern Sohn. Er zog mit dem französischen Dragonerregiment nach Leipzig und ist bis zu dieser Stunde nicht zurückgekehrt. Tagelang hab' ich drunten im Thal, wo die Landstraße von Osten kommt, in der qualvollsten Angst geseßen und die Hausen der vorübereilenden Flüchtlinge angestarrt und jeden, den ich mit meiner Stimme erreichen konnte, nach meinem Sohn gefragt; keiner wußte etwas von ihm. — Ja, Frau Tanner, die französische Dragoner sind angekommen, erwiderte Renate in freudiger Hast. So eben war der Doktor Wolfenstein hier und sagte, daß alle, die von seinem Regiment übrig gebliebenen, im Kirchdorf seien und heute Abend ihren Marsch fortsetzen würden. Drum eilen Sie, so schnell Sie vermögen, dorthin, Sie werden dajelbst gewiß Auskunft über Ihren Sohn erhalten. — Gott wird mir ja gnädig sein! rief jene, das Mädchen stürmisch umarmend. Lebe wohl, bald bin ich wieder bei dir! Mit diesen Worten eilte sie rasch von dannen, wandte sich dem Fußpfad zu, der nach dem Kirchdorf führte, und war bald im Hochwalde verschwunden.

Renate blickte ihr schmerzlich bewegt nach und sprach bei sich: Nein, zwei Herzen können an einem Tag nicht so namenlos unglücklich werden! Ihr Sohn wird leben, wird zurückgekehrt sein und ihren Schmerz in Freude und Jubel verwandeln, so sagt es mir meine Ahnung. Was mein Herz quält, kann nur verschwinden, wenn es nicht mehr schlägt! Dann raffte sie sich schnell entschlossen auf, verriegelte die Hausthür und schritt mit mächtig pochendem Herzen einem Seitenpfädchen des Gartens zu, von welchem ein wenig betretener Waldpfad nach dem Fichtengehölz führte, wo Wolfenstein mit dem Wagen zu warten versprochen hatte. Aber kaum war sie einige Schritte gegangen, so sah sie zu ihrem größten Schrecken den Waldwärtler aus dem Forst auf sich zukommen, der mehrere Stücke erlegten Wildes herbeitrug. Als er Renate erblickte und die Aufregung wahrte, in der sie sich befand, fragte er theilnehmend: Was ist Euch denn, Renate? Ihr seid ja ganz außer Euch! — Diese schwieg und schaute verwirrt vor sich nieder; endlich aber fragte sie mit mühsam erzwungener Ruhe: Wo ist der Vater, guter Konrad? Kommt er bald heim? — Ei, der Herr Förster ist heute wieder, wo er alle Tage seither gewesen ist, drüben beim Tannenschlag, antwortete der Waldwärtler verwundert über des Mädchens Frage; vor einer

Stunde wird er schwerlich heimkommen. Aber ich glaube gar, Ihr habt geweint! — Soll man denn nicht weinen, wenn man eine Trauerkunde nach der andern hört? entgegnete das Mädchen. Auch die arme Frau Tanner hat einen Sohn, er ist mit nach Leipzig gezogen, und Niemand weiß, ob er noch lebt oder gefallen ist. — Daß's mir wohl, daß ihr etwas Schlimmes begegnet sein müsse, versetzte der Waldwärtler; sie eilte vorhin so verstört an mir vorüber. Ja, ja, jetzt gib's viel traurige Gesichter; man braucht nur an die Landstraße zu gehen, da schaut man des Jammers genug! Ich habe viel Noth und Glend im Leben gesehen, aber was mir in den letzten Tagen vor die Augen gekommen ist, hat mich recht traurig gemacht. Das schöne Dragonerregiment, das im vorigen Monat im Kirchdorf einquartirt war, soll ja bis auf eine halbe Schwadron niedergehauen sein. Ich kann zwar die Franzmänner nicht besonders leiden, aber wenn ich denke, daß nun fast all' die stattlichen Reiter und Rosse zerhauen auf den Weiden bei Leipzig liegen, so blüet mir doch das Herz! Wahrscheinlich läßt der Herr Doktor Wolfenstein, der ja damals auch hier beim Herrn Förster gewesen ist, einige von den schwerverwundeten Offizieren auf Nebenwegen in die Heimath transportiren. Wenigstens sah ich ihn eben mit seinem Reitknecht und einem Wagen drüben am Fichtengehölz langsam vorüberfahren. (Fortf. folgt.)

Telegraphischer Bericht.

Danzig, 15. Juni. Der Dampfer „Vulture“, der am 11. d. Abends unsern Kronstadt abgegangen und eben hier eingetroffen ist, berichtet: Die Kriegsschiffe „Merlin“ und „Firefly“ sind bei einer Reconnozirung am 9. d. vor Kronstadt auf drei Explozionsmaschinen gestoßen, welche sprangen, aber nur die Kupferhaut genannter Schiffe beschädigten, worauf sie zurückgegangen. Die Stellung der Flotte ist noch dieselbe.

Wien, 12. Juni. Mit dem Schlußprotokoll der Wiener Conferenz überreichte das Wiener Cabinet seinen deutschen Bundesgenossen ein Exposé seiner Politik, dessen Inhalt der hiesige Correspondent der Börsehalle in folgendem wiedergibt:

Oesterreich führt aus: 1) wie es bemüht gewesen ist, Rußland zur faktischen Annahme, resp. Beihaltung der vier Punkte anzuhalten, wie es noch, nach dem einstwilligen Conferenzschluß, einzig und allein die vier Gesammtartikel eben in ihrer Totalität als einzig mögliche und einzig den allseitigen europäischen Interessen entsprechende Friedensgrundlage betrachtet. 2) Oesterreich hat in den Unterhandlungen das gesammte Deutschland als europäische Großmacht hingestellt, und daher die speziell deutschen Interessen den allgemein europäischen nie fremd oder gar feindlich entgegen gehalten, sondern dieselben als homogen betrachtet; es weist daher jede Sonderstellung österreichischer Interessen den deutsch-europäischen gegenüber auf das entschiedenste zurück. Wo Oesterreich daher nicht mit den Westmächten in den Konsequenzen ihrer Auffassung der Dinge gieng, hat es diese Auffassung eben nicht als vom allgemein europäischen Standpunkt ausgegangen betrachten können, und sich daher seine Selbstständigkeit des Handels bewahrt, ohne darum von der zwischen Oesterreich und den Westmächten geschlossenen Allianz zurückzutreten. 3) Oesterreich erklärt, daß, so wie es den ihm nicht ein europäisches Bedürfnis schenkenden Mächten seiner Allirten seine Cooperation versagen zu müssen glaubt, es sich nicht minder verpflichtet und befugt hält, für den Fall, daß die Chancen des Krieges gegen seine Allirten wären, jene vier Punkte insgesammt (nach seiner vom allgemeinen Besten bedingten Auffassung) als Friedensbasis, Rußland gegenüber aufrecht zu erhalten, da es nicht unmöglich wäre, daß das russische Cabinet in obigem Fall seine von den Wiener Conferenzen akkreditirten Bevollmächtigten gemachten Zugeständnisse sammt und sonders pure zurücknähme. Für diese Eventualität übernimmt Oesterreich die Verpflichtung, Rußlands etwaigen Uebergriffen zu begegnen, versieht sich aber dagegen der werthvollen Mitwirkung des Bundes, da Oesterreich allein zu solchem Zweck einerseits die ungeheuren Opfer brachte, andererseits sich nicht zu übereilten Schritten hinreißten ließ, welche von den Interessen Europa's, also auch Deutschlands, nicht als nothwendig geboten waren, und spricht die kaiserliche Regierung die Hoffnung aus, daß in Rücksicht auf diese Zwecke der diesseitigen Politik, der Bund sich frei von kleinlichen Nebeninteressen, den Auffassungen und Schritten Oesterreichs rückhaltlos, anschließen werde. 4) Die kaiserliche Regierung konstatiert, daß durch die Verschiedenheit der Ansichten, bezüglich der Ausführung (nicht etwa des Prinzips)

eines einzelnen Punktes eine Divergenz zwischen den Westmächten und Oesterreich überall nicht eingetreten ist, sondern daß die freundschaftlichen und in ihnen Beziehungen der resp. Cabinette auch nach dem Abbruch der Conferenzen unverändert dieselben geblieben sind, namentlich hat das angenehme Verhältnis zwischen Oesterreich und Frankreich keine Störung erlitten, wie man in einigen von absonderlichen Interessen bewegten französischen nichtoffiziellen Zeitungen, die ebensowenig wie die englischen den Maßstab für die Ansichten der Regierung bilden, angetrübelt fand. Die kais. Regierung hebt ferner den Unterschied hervor, zwischen den Mächten, welche moralisch oder politisch genöthigt sind, einen begonnenen Krieg fortzuführen, und einer solchen, welche einen Krieg beginnen soll, dessen Resultate sie ohne den Krieg erlangen zu können fest überzeugt ist. 5) Verwahrt sich die österreichische Regierung gegen jede falsche Auslegung ihres Verfahrens, gegen jede Imputation einer sogenannten passiv-neutralen Stellung — eine Beschuldigung, welche weder das französische noch das englische Cabinet dem österreichischen gemacht haben und auch nicht machen konnten. (N. Allg. Z.)

Wien, 13. Juni. (St. A.) Dem Kriegsschauplatz in der Krim hatren die neuesten Nachrichten vom 11. d. Sie melden keine entscheidenden Ereignisse, wohl aber berichten sie von großartigen Vorbereitungen, die beiderseits getroffen werden, und die darauf hindeuten, daß der bevorstehende Entscheidungslampf äußerst blutig sein wird. Fürst Gortschakoff zieht alle verfügbare Truppen an sich, und hat gegenwärtig eine äußerst feste Stellung inne, die mit den Allirten wohl nur nach ungeheuren Anstrengungen und von großen Verlusten eingenommen werden kann.

Bei der Bundesmilitär-Kommission in Frankfurt sind in neuer Zeit und auf die Vervollständigungs-Anstalten der Gegenstand ernster Erwägung gewesen, so ferne auch nach der gegenwärtigen Lage die Eventualität eines Krieges mit unsern westlichen Nachbarn liegt, so mußte man sich doch sagen, daß in jenem Betreff auf die eine oder andere Maßnahme nicht mehr zu verzichten sei, als solche hat man, dem Vernünftigen nach, besonders an die Befestigung der Hauptpässe, die den badischen Schwarzwald mit Württemberg verbinden, so wie daran erinnert, daß Lindau und Friedrichshafen am Bodensee einige Befestigungen erhielten. Eifriger würde wenigstens bewirken, daß ein feindliches Heer 10—14 Tage in seinem Marsch aufgehalten würde, und letzteres würde etwaige Festsetzungs-Versuche des Feindes in jenen Hafensstädten, die durch ihre Lage an verschiedenen Eisenbahnen von doppelter Wichtigkeit sind, wenn nicht unmöglich, so doch sehr schwierig machen.

Lindau, 15. Juni. Um einen Begriff von der Thätigkeit der prächtigen Flotte auf dem Bodensee, die mit dem diesjährigen Sommer-Fahetenplan begann, einen richtigeren Begriff zu geben, führe ich nur an, daß man z. B. von Lindau täglich achtmal nach Bregenz hin und zurück, siebenmal nach Konstanz, siebenmal nach Friedrichshafen, dreimal nach Schaffhausen, dreimal nach Romanshorn, fünfmal nach Norschach fahren kann, und daß im richtigen Verhältnis für den Besuch von Jussach, Langenargen, Meersburg, Ueberlingen und Ludwigshafen ebenfalls gesorgt ist. Sind immerhin die Fahrpreise noch viel zu hoch gestellt, so ist andererseits die Thätigkeit der Verwaltungen, ihre Sorgfalt für die Verkehrsmitteilung mit Dank anzuerkennen. Die lebhafteste Verbindung mit dem reizenden Städtchen Bregenz hat ihren Grund in dem stets wachsenden Besuch des romantischen Bregenzer Waldgebirges, dessen Schönheit dem benachbarten Schweizergebirge in wenig Beziehungen nachsteht.

Turin, 3. Juni. (N. Allg. Z.) Wie man vernimmt, haben neuerdings Hausdurchsuchungen und Verhaftungen unter den politischen Flüchtlingen der verschiedenen italienischen Staaten dahier stattgefunden. Der halboffiziellen Opinion zufolge handelt unsere Regierung hiebei im Einklang mit der französischen und der englischen Regierung, und ist gesonnen dem Treiben dieser Leute im ganzen Königreich kräftig zu Leibe zu gehen, und die Sicherheit des Landes künftighin nicht mehr durch sie bloßstellen zu lassen. Auch sollen sie nicht mehr nach Amerika, sondern nach Australien gebracht werden, wo die englische Regierung sie gehörig überwachen lassen wird, und von wo sie nicht so leicht, wie aus Amerika, nach Europa zurückkehren können.

(St. A.) Die neuesten Briefe von der vor Kronstadt ankernden Flotte umfassen den Zeitraum vom 29. Mai bis 4. Juni.

Die Zeit war mit Recognosiren und Prisenmachen ausgefüllt worden. Die gefapperten Fahrzeuge sind meist klein und mit Brennholz geladen. Dieses erspart der Flotte die Steinkohle, die Barken selbst werden verbrannt oder versenkt. Im Ganzen läßt sich wohl sagen, daß man in der gegenwärtigen Campagne mit weit weniger Schonung gegen das Privateigenthum verfährt, als im vergangenen Jahre. Feindliches Eigenthum wird zerstört, wo und wie man es findet. In Reval sollen 20,000 Mann liegen, die theils in Kasernen liegen, theils im Freien kampiren. Am 31. Abends um 5 Uhr, kam die französische Flotte an und ankerte, Salutschiffe wechselnd, neben der englischen. Am 3. schiffen sich der französische und englische Admiral mit mehreren Kapitänen auf dem Weitin ein, um die Werke von Kronstadt zu recognosiren. Der „Dragon“ ging der Sicherheit wegen als Bedeckung mit und so kreuzten sie volle 4 Stunden auf der Nordseite der Festung beinahe im Bereich ihrer Geschütze. Die Russen standen bei ihren Kanonen, ohne einen Schuß zu thun. Sie waren eben so schweigsam gewesen, als der britische Admiral zwei Tage früher an die Werke hingedrungen war. Damals waren zwei Dampfer bereit, ihm einen Rückweg abzuschneiden; diesmal wurde nichts dergleichen wahrgenommen. Durch diese Recognosirungen ist man mit der Stellung ihrer vor den Hafeneingang eingerammten Mühle bekannt geworden. Außer diesen wird das Thor des Hafens durch 3 querüber vor Anker liegende Linienschiffe und 2 Fregatten versperrt; der Hafen ist mit Kanonenbooten angefüllt, es können ihrer nicht weniger als 200 sein; längs der Küste sind neue Werke angelegt, und das Resultat von allem dem ist die Ansicht, daß in diesem Jahre kaum etwas gegen Kronstadt unternommen werden kann, zumal von den Dampfschiffen erst 6, von den schwimmenden Batterien noch gar kein Exemplar angelangt ist. Mit einem Duzend guter Dampfer, die nicht mehr als 10 Fuß Tiefgang haben dürfen und schweres Geschütz führen, unterstützt von einer Anzahl Kanonenboote lasse sich — so glauben die Offiziere — schon etwas gegen die Granitmauern ausrichten. Die Flotte ankerte am 4. nur 6 englische Meilen von Kronstadt entfernt in einer Linie vom Ingermanland bis zum Wyborgufer, somit in einer Länge von über einer halben deutschen Meile. Mit guten Fernröhren sieht man bei untergehender Sonne die Spitzen der Petersburger Kuppeln.

Deyeschen des Generals Pelissier aus dem Hauptquartier von Sebastopol an den Kriegeminister: Vom 10. Juni. Der Kampf vom 7. ist noch vorthelhafter für uns gewesen, als ich es Ihnen Anfangs angegeben; es fielen 502 Gefangene, worunter 20 Offiziere, und 73 Feuerschlünde in unsere Hände.

Vom 11. Juni: Wir besetzten uns in den neuen Werken. Mit den russischen Wörtern konnten wir auf die Schiffe feuern, die sich noch weiter entfernt haben. Wir legen neue Batterien an.

Aus der Krim: (St. A.) Die Fronte der an der Tschernaja lagernden Truppen ist seit dem Tage ihres Vorrückens dahin nicht geändert. Die Sardinier sind noch immer auf der äußersten Rechten, die Türken neben ihnen zur Rechten, die Linke, die sich bis zum Plateau von Sebastopol ausdehnt, wird ebenso wie die Reserve von Franzosen und Türken gebildet; die französische Kavallerie ist auf der Ebene vorgerückt und okkupirt das Centrum, die Sardinier haben ihre Kavallerie hinter sich, und kommt es zum Vorrücken, dann werden auch die britischen Truppen ihren Posten dabei einnehmen. Die Gardien halten sich marschbereit, desgleichen die leichte Division, die jetzt volle 7 Monate in Fronte vor Sebastopol gelegen war. Einstweilen steht von der britischen Infanterie nur erst das 31. Regiment am Tschernaja Lager. Die russischen Linien, die forcirt werden sollen, sind von Natur aus außerordentlich stark, und das Talent der feindlichen Ingenieure hat ohne Zweifel keinen Punkt, der sich zur Vertheidigung eignet, übersehen. Gedenkt der Almaschlacht glauben sie wahrscheinlich, daß auch diesmal der Hauptangriff von unserer linken Flanke aus gemacht werden soll; wo steile Höhen zu erklimmen und gewaltige Batterien zu nehmen wären. Darum arbeiten sie auch auf dieser Seite ohne Unterlaß an ihren Werken, und legen Schützengruben an, um die Tschernajabrücke und die seichten Flußübergänge zu decken. Es wird eine blutige Arbeit werden, aber die Sardinier, und die afrikanischen Truppen, die eben so wie die Sardinier den Bergkrieg aus Erfahrung kennen, können Vertrauen ein. Die Stellung der ganzen Armee ist einstweilen, Dank diesem Vorrücken, eine viel angenehmere als bisher geworden. Die im Oktober verlorene Straße von Balaklava nach dem Lager ist frei, die Luft ist frisch und mit Blumenduft erfüllt.